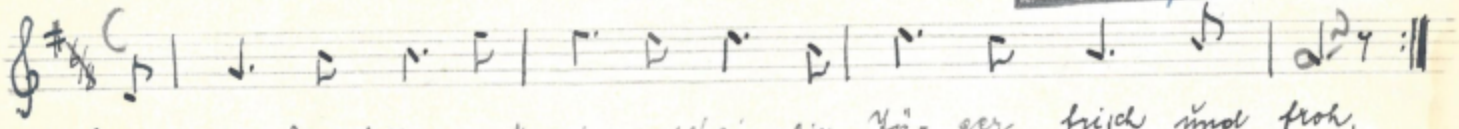
Mebl 20 115

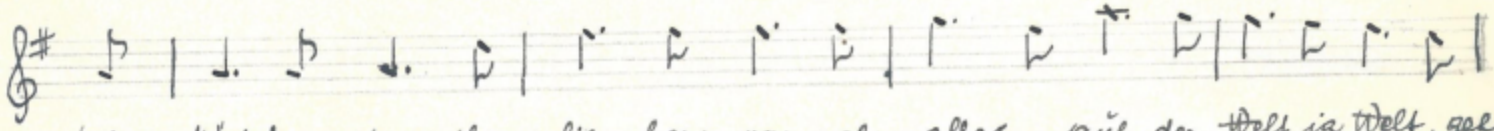
57. Es ging bei hellem Mondenschein . . . .

BURGENLÄNDISCHES VOLKSLIEDARCHIV 36/57

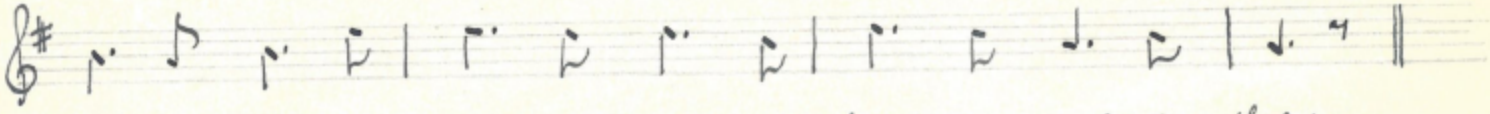
Gau-Ausschuß für Volksmusik Wien/Niederdonau



Es ging bei hellem Monden- schein, ein Jä- ger frisch und froh,
er ging ja in den Wald hinein, er ging nach sei- nem Blut.



Sein Mädchen, das ihm lie- ber war als alles auf der Welt, ja Welt, gott



oh- ne Ruh', geht oh- ne Ruh ihm heimlich nach ins Feld.

Vom Wald, vom Wald, vom Busch zu Busch,
kommt immer näh' heran.
Auf einmal schoß der Jägersmann
ein junges Rehlein an.

Das Rehlein sprang bald hin, bald her,
bald blieb es stille stehn, ja stehn,
bis es an die Stelle kam,
wo Jägers Mädchen stand.

Der Jäger kam herbeigeeilt,
bemerkte was im Busch.
Er schoß sein mörderisches Blei
sein'm Mädchen durch die Brust.
Darauf schrie sie: „Was hast du getan,
daß ich in hellem Blute schwamm?
Die dunkle Nacht ist schuld daran,
daß ich jetzt sterben muß!

Darauf nahm er sie in seinen Arm
und gab ihr einen Kuß.
Sie aber jammert in seinem Arm,
weil sie jetzt sterben muß.
Darauf nahm er sein Gewehr zur Hand
und schoß sich durch die Brust –
„Die dunkle Nacht ist schuld daran,
daß ich jetzt sterben muß.